

KÜHLER EISENMANN

ANDI BÖCHERER – EIN FREIBURGER AUF DEM WEG AN DIE WELTSPITZE



Er wirkt fast schwächling für einen „Eisenmann“, ist sehr zurückhaltend – und doch auf dem Weg zur Weltspitze.

Der Freiburger Andreas Böcherer, 24, schaut auf eine sehr erfolgreiche Saison als Triathlet zurück. Und korrigiert seine Ziele für 2008 leicht nach oben.

„Nächstes Jahr will ich nach Hawaii“, sagt der Sportler mit einer fast schon unheimlich wirkenden Abgeklärtheit. Hawaii heißt in seinem Fall: die Ironman-Weltmeisterschaft auf Big Island, also 3,8 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und zum Abschluss gut 42 Kilometer Laufen. Noch 2006 hatte er auf die Frage, wo er mit 30 sein möchte, geantwortet: „Auf Hawaii ganz vorne dabei.“ Aber nach seinem zweiten Deutschen Meistertitel in der Halbdistanz und einem sehr erfolgreichen Debüt auf der Langstrecke in Lanzarote, beides in dieser Saison, weiß auch Böcherer, dass er sich auf dem Weg in die absolute Weltspitze des Triathlons befindet. Und zwar mit einer enormen Geschwindigkeit.



Fotos: Privat

Mit Töchterchen Paula durchs Ziel: Andreas Böcherer schaut auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück.

Der Durchbruch fand im Mai auf der Kanareninsel vor der afrikanischen Westküste statt. Der Triathlon auf Lanzarote gilt als besonders schwerer Wettkampf, die Bedingungen auf dem vulkanischen Eiland sind durchaus mit denen in der Südsee vergleichbar. Mit Spannung wurde das erste Langstreckendebüt des Freiburger Ausdaueralters erwartet. Wie würde er sich unter diesen Bedingungen schlagen? „Ich hatte insgeheim mit einem fünften Platz gerechnet“, sagt Böcherer. Nach 9 Stunden und 15 Minuten nahm der Freiburger seine kleine Tochter Paula auf den Arm und überquerte jubelnd die Ziellinie – als hervorragender Fünfter.

Im Rückblick auf das Rennen fällt ihm vor allem ein Begriff ein: „Cruise control“. Volle Kontrolle aller Systeme, lautet die oberste Regel bei einem solchen Langdistanzwettbewerb. Böcherer hält sich strikt an seine Pläne, isst regelmäßig alle 20 Minuten, um eine fatale Unterversorgung zu verhindern, behält auf dem Rad einen kühlen Kopf, und muss beim Laufen dann nicht mehr alles geben, denn „nach vorne ging nichts mehr, aber auch von hinten drohte keine Gefahr mehr“. Das klingt etwas leidenschaftslos, und so empfindet es der Freiburger auch selbst: „Ein klein wenig war ich schon enttäuscht, die großen Gefühle, die Grenzerfahrungen blieben aus.“

Bei allem Talent scheint genau das Böcherers Erfolgsrezept zu sein: akribische Vorbereitung, intelligentes Training, gesundes Leben und ein ruhiges privates Umfeld. Das hat tatsächlich wenig mit Leidenschaft zu tun, allerdings mit einer enormen Zielstrebigkeit. Dass er mit seinem ungewöhnlichen sportlichen Potenzial auch Misstrauen erwecken kann, weiß der Mathematik-Student ebenfalls. Deshalb veröffentlichte er in diesem Sommer erstmals seine Blutwerte auf seiner Internetseite andi-boecherer.de.

„Ich möchte zur Glaubwürdigkeit unseres Sportes beitragen.“ Das ist konsequent, gerade auch im Hinblick auf einige prominente Verdachtsfälle in den letzten Monaten. Böcherer bezweifelt zwar, dass seine Sportart ein ähnlich großes Problem mit unerlaubten Stimulanzien hat wie etwa der Radsport oder die nordischen Wintersportler: „Aber bei uns gibt es sicher auch schwarze Schafe.“ Doch Doping kostet Geld, und noch ist der Ausdauerdreikampf eine Randsportart. Für den Athleten, der mit wenig Geld große Trainingsumfänge bewältigen muss und zu Wettkämpfen in ganz Europa reist, ist das ein Problem. Aber für den Sport insgesamt ist es vielleicht noch ein Segen.

Tino Heeg



HÖHENFLUG ODER STURZFLUG

DIE BASKETBALLERINNEN VOM USC EISVÖGEL IN IHRER ACHTEN ERSTLIGASAIISON



Ohrenbetäubender Glam-Rock aus den Boxen in der Uni-Sporthalle, entfesselter Jubel, Abklatschen der Siegerinnen und hysterisches Gekreische wie bei einem Konzert von Tokyo Hotel. Doch die Mädels mit den schrillen Stimmen haben andere Heldinnen, keine Teenie-Rockstars – es sind die Basketballerinnen der USC Eisvögel Freiburg.

Soeben hat das Team um den neuen, alten Trainer Harald Janson sein erstes Heimspiel gegen die langen Girls aus Oberhausen gewonnen. 91:90 nach Verlängerung, der Freiwurf von Sarah Hayes sechs Sekunden vor Schluss tanzte erst einmal einige Sekunden auf dem Ring, bevor er sich dann doch ins Netz senkte. Eine ganz enge Kiste, spannender geht es wohl nicht mehr. Und wie in der vergangenen Saison zu den Heimspielen sorgten wieder weit über 700 Fans für eine Tollhausatmosphäre.

Sarah Hayes entschied mit ihrem Korb sechs Sekunden vor dem finalen Pfiff die packende Partie gegen Oberhausen. Solche Erfolgserlebnisse wünschen sich die Eisvögel auch bei den nächsten Heimspielen in der Uni-Sporthalle gegen Saarlouis (Samstag, 17.11., 19.30 Uhr) und gegen Marburg (Samstag, 1.12., 19.30 Uhr). Wer mitfiebern will, kann das für 7 Euro (Erwachsene), 4 Euro (ermäßigt) oder 3 Euro (Jugendliche).
www.usc-eisvoegel.de

Die Eisvögel gehen in ihre nun schon achte Erstliga-Saison, im vergangenen Jahr wurde ein respektabler vierter Platz erreicht – und dem Publikum Sport auf allerhöchstem Niveau geboten. Und dieses Mal? Professioneller Frauen-Basketball ist kein Zuckerschlecken. Die Kassen sind knapp, die Anerkennung fehlt oftmals und dass das Ganze trotzdem recht erfolgreich funktioniert, das ist den vielen Ehrenamtlichen zu verdanken, die vor und hinter den Kulissen dafür sorgen, dass die Eisvögel keinen Sturzflug erleiden.

Sind sportliche Höhenflüge zu erwarten? Die Konkurrenz der Teams des Abonnement-Meisters Wasserburg und Saarlouis ist stark, die Eisvögel ordnen sich selbst im oberen Mittelfeld der Elfer-Tabelle ein. Abgesehen vom Trainerwechsel ist der Kader relativ stabil geblieben, Leistungsträgerinnen wie die routinierte Birte Wehrenbrecht (27), die wuchtige Mirna Paunovic (31), die quirlige Sara Hayes (23), die treffsichere Dana Penno (22) und die agile Cente-

rin Charmaine Callahan (24) wurden gehalten. Der einzige echte Neuzugang ist die Centerin Melissa Dennett (23) aus Salt Lake City, die Tiffany Winkfield (26) ersetzt. Stark im Rebound, sicher im Abschluss, schnell im Aufbauspiel – Dennett hat zumindest im ersten Heimspiel vollauf überzeugt. Weiter im Kader sind noch einige Nachwuchsspielerinnen aus den eigenen Reihen.

Das Ziel, auch einmal in der ersten Fünf aufzulaufen, haben nicht wenige der Mädels auf den Rängen oder bei der Autogramm jagd nach Abpfiff, viele davon sind mit dem blauen Eisvögel-Schal ausgestattet. Es ist eine andere Art von Publikum als etwa im badenova-Stadion bei den Fußballern oder gar beim Eishockey. Keine Kuttenträger, keine Ultras, keine Prolls. Doch das braucht es auch nicht für eine leidenschaftliche Stimmung.

Dominik Bloedner



Fotos: Patrick Seeger

